

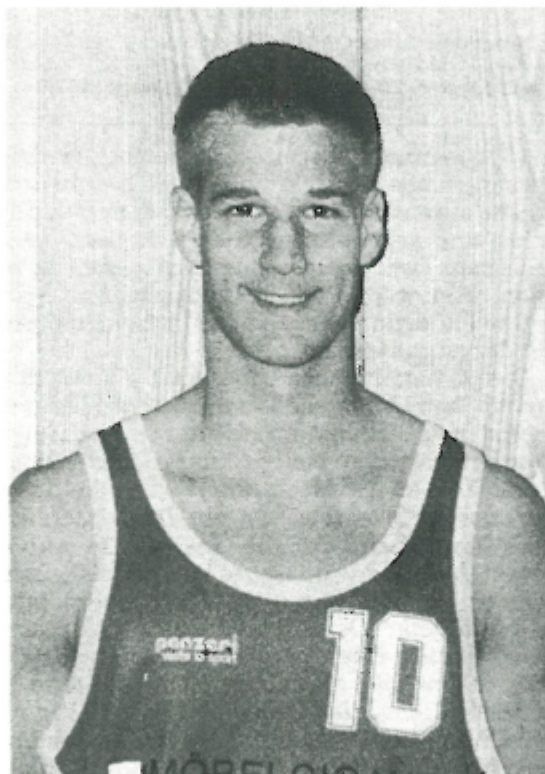
„Nationalmannschaft wär' ein Traum“

Der 17jährige Christian Bischoff ist eines der größten Basketballtalente in Deutschland

Sein Aufstieg ist nahezu kometenhaft. Vor drei Jahren ging er erstmals auf Korbjagd, heute gehört er zum Stamm der Juniorennationalmannschaft – und natürlich auch der Zweitligatruppe der Turngemeinde Landshut. Die Lobeshymnen auf den Zwei-Meter-Hünen sind nicht zu überhören: Christian Bischoff wird in Insiderkreisen als eines der größten Talente im deutschen Basketballsport gehandelt. Der 17jährige selbst strotzt geradezu vor Ehrgeiz. Er absolviert wöchentlich sieben Trainingseinheiten in der Halle und drei im Krafraum. O-Ton Christian Bischoff: „Ich arbeite konsequent auf meine Ziele hin.“

Angefangen hat es 1990 in Waldkraiburg. Angespornt von seinem Vater, der mit Gießen schon mal deutscher Basketballmeister war, schloß er sich dem dortigen VfL an. (Kuriosität am Rande: „Eigentlich wollte ich immer Fußballprofi werden.“) Nach dem ersten Einsatz im A-Jugendteam wurde Christian Bischoff bereits für die Bayernauswahl nominiert. „Ich hab' gedacht, ich hör' nicht richtig“, erinnert sich der sympathische Modellathlet schmunzelnd. Es ging „lehrbuchmäßig“ weiter.

Ein Jahr später überzeugte er beim Turnier der Bundesländer – und wurde prompt in die Juniorennationalmannschaft berufen. In diesem Team ist er seither ein wichtiger Leistungsträger. Höhepunkt war bisher die Europameisterschaft 1993 in der Türkei. Der Wahl-Landshuter landete nach der Vorrunde mit 32 Rebounds auf Platz zehn und mit 48 Korbpunkten auf Rang elf der Gesamt-Einzelwertung. Von der deutschen Mannschaft war nur Pascal Roller (TV Langen) im internationalen Skorer-Vergleich besser.



Basketballverrückt im positiven Sinn: Christian Bischoff will hoch hinaus (Foto: ms)

Ein rasanter Weg nach oben. Und wenn's nach dem Chicago Bulls-Fan geht, ist der Gipfel noch lange nicht erreicht. Mindestens Platz sieben, aber lieber noch die Meisterschaftsendrunde mit der Turngemeinde erreichen, die Junioren-Europameisterschaft 1994 in Israel und „irgendwann erste Liga spielen“, so beschreibt Christian Bischoff seine kurz- und mittelfristigen Ziele. Frei-

lich schmiedet der – im positiven Sinn – Basketballverrückte mit dem ausgesprochenen Hang zur Realität noch größere Pläne: „In sieben, acht Jahren Nationalmannschaft wär' ein Traum.“

Sein Erfolgsrezept bringt er auf einen einfachen Nenner: Begeisterungsfähigkeit, Selbstvertrauen („Man muß mehr an sich glauben als andere“) und hartes Training. Christian Bischoff fährt freitags mit TGL-Coach Pete Miller auch Solo-Sonderschichten auf freiwilliger Basis: „Das macht einfach riesigen Spaß und bringt viele Fortschritte.“ Selbstkritisch ortet er seine Schwächen, u.a. „eine konstante Trefferquote von der Außenposition“. Etwaige Mankos will er „möglichst schnell ausmerzen“. Dafür opfert Christian Bischoff im Jahr rund 300 Tage.

Seine Freizeit ist folglich knapp bemessen. Und teilweise widmet er sie auch noch dem Basketball. Christian Bischoff liest gerne Basketball-Fachzeitschriften in englischer Sprache und verfolgt regelmäßig die Spiele der amerikanischen Profiliga im Fernsehen. Demnächst wird sich der Youngster, der sich im privaten Bereich im nächsten Jahr ganz auf das Abitur konzentrieren will („Das ist das Allerwichtigste“) und später mit einem College-Studium liebäugelt, jenseits des großen Teichs ein Live-Bild von „Sir“ James Barkley, Detlef Schrempf und Co. machen. Mit der Juniorennationalmannschaft bestreitet er ab dem zweiten Weihnachtsfeiertag Spiele in San Francisco und ein Turnier in Seattle. Danach geht's weiter in Richtung Los Angeles. Ohne Basketball, nur zum Relaxen und zum Vergnügen. Verdient hat sich's das Energiebündel allemal. *Michael Selmeier*